



Gerd Winter im Atelier, Foto: © Galerie Netuschil

Der Künstler experimentiert mit den unterschiedlichsten Texturen von Farbe, fügt chemische Substanzen, Pigmente oder Sand bei, um sie dann nebeneinanderzusetzen und die gemalten Flächen miteinander korrespondieren zu lassen. Eine gesteigerte Form dieser analytischen Wirkung erreicht er in seinen Diptychen und Triptychen. Er grundiert den Träger, Holz oder Leinwand, und fügt danach meist eine Schicht Eitempera als Bindemittel zu – eine gängige Methode des Mittelalters, um der aufgetragenen Farbe eine lang anhaltende Intensität zu verleihen. Der Künstler bewegt sich damit konsequent zwischen Tradition und Moderne.

Nicht nur durch die christlich geprägte Komposition des Kreuzes und das Aufgreifen der mittelalterlichen Tafelmalerei, sondern auch mit der Verwendung von Ornamenten sucht er die Verbindung zu sakralen Bildelementen. Florale und organische Muster trägt der Künstler mit einer Handwalze auf und drückt die brokatenen Strukturen, die an wertvolle Textilien, Stoffe und Tücher des 16. Jahrhunderts erinnern, mit satter Farbe auf den Bildträger, was Konturen in rauen Kraterlinien zurücklässt.

Gerd Winter, 1951 in Groß-Gerau geboren, studierte von 1979 bis 1984 Malerei an der Städelschule in Frankfurt am Main bei Thomas Bayrle, Ernst Caramelle, Bernhard Jäger, Rainer Jochims, Peter Klasen, Christian Kruck und Hermann Nitsch. Mit Letzterem, der mit dem Wiener Aktionismus und seinen Schüttbildern in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein richtungweisendes und gleichzeitig umstrittenes Zeichen innerhalb des europäischen Kunstgeschehens setzte, ist Gerd Winter bis heute verbunden.

Ebenso wie sein Lehrer bindet Gerd Winter angrenzende Kunstformen wie die Musik oder die Literatur interdisziplinär in seine Malerei ein. Nicht nur die Wahl seiner Titel, etwa „Klangstück“, „Sonate“, „Haydn“ oder „Sinfonisch“, sondern auch den rhythmischen Pinselduktus versteht er als Huldigung an die Musik, die für Gerd Winter immer eine wichtige Rolle spielt. Seine Bilder gehen dadurch einen innerbildlichen und kryptischen Dialog ein, der die Betrachtenden dazu anregt, sie in ihrer Gesamtheit zu erschließen und zu verstehen.

Aus diesem Grund werden in der Ausstellung der Galerie Netuschil der Malerei parallel Skulpturen in Bronze, Stahl und Stein von Till Augustin, Jörg Bach, Helga Föhl, Georg Hüter, Kubach & Kropp und Matthias Will gegenübergestellt, die biografisch und künstlerisch mit Gerd Winter verbunden sind. Jede bildhauerische Position tritt in eine klangvolle und raumübergreifende Korrespondenz zu der Malerei Gerd Winters.

In seinen neuen Arbeiten, die in der Ausstellung der Galerie Netuschil zu sehen sind, löst Gerd Winter die formgebende Strenge partiell auf und es scheint bisweilen, als springt die Farbe übermütig aus der festgefühten Komposition und übernehme die Oberhand im Bild. Als Betrachtende an diesem Balanceakt zwischen Leichtigkeit und Strenge im bestimmenden Einsatz der künstlerischen Mittel teilzuhaben, das macht die Botschaft und die Spannung in der Wahrnehmung des malerischen Werks von Gerd Winter aus.

JULIA HICHI



Gerd Winter, „Farbstück“, 2020, 55 x 65 cm, Mischtechnik auf MDF,

Courtesy: Galerie Netuschil

#### PARALLELE AUSSTELLUNGEN

Gerd Winter  
Farbe bekennen. Bilder der letzten Jahre  
[www.daskrue.de](http://www.daskrue.de)

Gerd Winter  
Ausblick, Weite und Tiefe. Ausgewählte Malerei  
Parallel: Stahlskulpturen von Matthias Will  
Stadtkirche Darmstadt

Gerd Winter  
Gott zu Ehren! Kirchliche Textilien  
Paramentenwerkstatt Darmstadt

Gerd Winter  
Alphabete. Typografie als Kunst  
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

2. Mai bis 12. Juni 2021  
Gerd Winter  
Weh mir, wo nehme ich,  
wenn es Winter ist, die Blumen ...  
Neue Malerei  
&  
Skulpturen in Bronze, Stahl und Stein  
von Till Augustin, Jörg Bach, Helga Föhl,  
Georg Hüter, Kubach & Kropp, Matthias Will  
[www.galerie-netuschil.net](http://www.galerie-netuschil.net)